

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 88.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier 54 fr., im Bezirk mit Postaufschlag 1 fl. 8 fr.

Donnerstag den 30. Juli.

Inserationsgebühr für die 3spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 3 Kreuzer, bei mehrmaliger je 2 Kreuzer.

1874.

Am t l i c h e s.

N a g o l d.

An die Ortsvorsteher.

Die Gemeindebehörden werden auf den Erlaß des k. Verwaltungsraths der Gebäudebrandversicherungs-Anstalt, betr. die Benennung der einzelnen Stockwerke eines Gebäudes vom 1. d. M. (Minist. Amtsblatt Nr. 20) zur Nachachtung hingewiesen. Den 28. Juli 1874.

K. Oberamt.
Güntner.

N a g o l d.

An die Ortsvorsteher und Gemeindepfleger.

Denselben wird unter Hinweisung auf § 16 Z 2 der Ministerial-Verfügung vom 18. October 1872, betr. die polizeilichen Maßregeln zum Schutz gegen die Menschenpocken, Reg.-Bl. S. 347, eröffnet, daß, nachdem die Kosten der im letzten Frühjahr vorgenommenen öffentlichen Impfung zur vorschußweisen Bezahlung auf die Amtspflege angewiesen worden sind, der Amtspflege von den Gemeindecassen und diesen, soweit es sich um die Impf-Gebühren handelt, von den Vertretern der geimpften Kinder Ersatz zu leisten ist.

Die betr. Impf-Gebühren sind daher zum Einzug zu bringen und in der Gemeindepflege-Rechnung pro 1873/74 einnehmlich zu verrechnen.

Den 28. Juli 1874.

K. Oberamt.
Güntner.

T a g e s - N e u i g k e i t e n.

Die neu errichtete Kollaboratorsstelle in Altenstaig, Oberamts Nagold, ist unter dem 23. Juli dem Kollaboraturverweiser Zion d. selbst von der k. Kult.-Ministerial-Abtheilung für Gelehrten- und Realschulen übertragen worden.

S Hatterbach, 27. Juli. Am gestrigen Sonntag erfreute uns unser Abgeordneter Hr. Stadtschultheiß Richter von Altenstaig mit einem Besuche. Im Saale „zum Löwen“ hielt er einen eingehenden 2stündigen Vortrag über seine Thätigkeit in der abgelauteten Landtagsperiode. Der Versammlung, die von hier aus zahlreich besucht war, hatten sich auch einzelne Mitglieder unserer Nachbargemeinden angeschlossen. Mit ungetheilter Aufmerksamkeit folgten die Theilnehmer dem klaren, faßlichen Referate Punkt für Punkt, und wir nehmen Veranlassung, auch öffentlich dem Hrn. Abgeordneten unsern Dank zu sagen, mit dem weiteren Bemerkten, daß wir konstatiren können, wie seinem Verhalten in der Kammer, insbesondere seinen Abstimmungen über die betreffenden Gesetzesvorlagen, wie auch den Motivirungen derselben die vollkommene Billigung und Zustimmung seitens der Versammlung zu Theil geworden ist. Wir gratuliren Herrn Richter zu diesem Erfolge in demjenigen Theile des Bezirks, der ihm am wenigsten Stimmen entgegengebracht hat! Auch in unserer speziellen Hatterbacher Straßenangelegenheit hat er durch seine Bemühungen Anspruch auf unseren Dank und wir vertrauen seiner Zusage, daß er auch in seinem Theile zu endlichem günstigem Ausrag der Sache mithelfen wird.

* Von befreundeter Hand ging uns soeben nachstehender Artikel zu, dem wir in Betreff des Schlusses nur ungern die Ausnahme gestatten, da wir es kaum glauben können, daß ein Mensch bei uns, und noch gar ein Lehrer, die Frechheit haben kann, solche Neußerungen in einem öffentlichen Lokale zu machen; doch wird uns die Thatsache auch von anderer Seite bestätigt.

Der südd. Reichspost Nr. 172 wird aus Stuttgart unterm 22. Juli geschrieben: „Noch möchte ich Ihnen eine nachahmungswürdige Geschichte aus Baden mittheilen, von der ich dieser Tage Kunde erhielt. Dasselbst lehrte neulich ein fremder, noch jüngerer Bursche in eine Dorfschenke ein. Dabei kamen der Wirth und der Fremde auf das Rissinger Attentat und den Fürsten Bismarck zu sprechen, bei welcher letzterer sich äußerte: „Es sei schade, daß der Attentäter Bismarck nicht getroffen habe; er hätte ihm den Tod gewünscht.“ Der Wirth ließ den Menschen sofort durch den Polizeidiener verhaften, und derselbe soll dann durch Gensdarmarie an den ihm gehörigen Platz verbracht worden sein,

wo er Gelegenheit haben wird, über seine Neußerung nachzudenken.“ Sollte nicht in gleicher Weise vorgegangen werden gegen einen kath. Lehrer der Nachbarschaft, der eine ähnliche Neußerung gebrauchte: „Es sei nur zu bedauern, daß die Kugel die Hand und nicht das Herz getroffen habe.“ Oder wäre es vielleicht in unserem Fall nicht besser am Platze, einem solchen Subjekt eine „handgreifliche Demonstration ad oculos“ zu applizieren?

Am 22. Juliverunglückte ein Bürger von Sulz Dorf an der Stelle bei der Thalmühle, wo schon 5 ähnliche Unglücksfälle vorgekommen sind. Derselbe fiel nämlich, wahrscheinlich durch die Hitze eingeschlafen, vom Wagen und verletzte sich dabei in der Weise, daß er schon nach kurzer Zeit seinen Geist aufgab. Ein Schwager desselben hatte ebenfalls an dieser Stelle einstens seinen Tod gefunden.

Stuttgart, 27. Juli. (Landesproduktendörrie.) Von sämtlichen auswärtigen Handelsplätzen wird die Tendenz im Getreidegeschäft als äußerst matt geschildert und der Verkehr konnte selbst bei erheblichen Preisermäßigungen nirgends an Lebhaftigkeit gewinnen. Auch an deutlicher Börse war die Stimmung sehr gedrückt und der Verkehr äußerst beschränkt. Wir notiren: Weizen, amerik. fl. 7. 24-48. Roggen fl. 8. Mehlpreise per 100 Kilogr. inkl. Saft. Wehl No. 1 fl. 23. 36. — fl. 24. No. 2 fl. 21. 36. — fl. 22. No. 3 fl. 20. 36. — fl. 21. No. 4 fl. 15. 12-48.

Stuttgart, 28. Juli. In den nächsten Tagen wird der Anfuhr des Bischofs der Altkatholiken Dr. Reinkens entgegengesehen. Es wird derselbe voraussichtlich die ersten geistlichen Amtshandlungen in der jungen Gemeinde hier vornehmen, für welche sich in dem Mangel einer passenden Räumlichkeit die erste Schwierigkeit aufthut.

Dieser Tage starb in Denkendorf Friedrich Kaufmann, genannt der Denkendorfer Liederkrantz, welchen Namen er dadurch erhalten, daß er bei einem schwäbischen Liederfeste ganz allein mit einer großen Fahne erschien, welche die Aufschrift „Denkendorfer Liederkrantz“ und den Wahlspruch „Eintracht macht stark“ trug.

Baden-Baden, 27. Juli. Der Journalistentag beschloß in seiner zweiten Generalversammlung einstimmig die Gründung einer Journalisten-Genossenschaft zunächst zu Zwecken der Altersversorgung, ferner die Einleitung von Maßnahmen gegen unbefugten und gewerbsmäßigen Nachdruck.

Tauberbischofsheim, 24. Juli. Auf den heutigen Erinnerungstag des Gefechts dahier im Jahr 1866 hat die hiesige Bevölkerung sämtliche 54 Gräber und Kreuze der auf dem Friedhofe beerdigten Gefallenen frisch herrichten lassen und auf jedes Grab einen Kranz niedergelegt. Ebenso werden der hiesige Militärverein und der Liederkrantz heute Abend vor dem Denkmal der gefallenen Württemberger eine Trauermusik darbringen und den Grabhügel daselbst, welcher 68 württembergische Helden deckt, mit Kränzen schmücken.

[Durchschlagende Gründe gegen die Leichenverbrennung.] Ich Unterzeichneter erkläre hiermit, daß es durchaus nicht nothwendig ist, die Leichenverbrennung einzuführen. Ich versehe das Todtengräber-Amt seit 15 Jahren, ohne daß je ein Cholera- noch Typhusfall etc. in meiner Familie vorgekommen wäre. Ich besitze auch eine Gais, welche sich von dem auf dem Gottesacker wachsenden Futter außerordentlich gut nährt, ja meine Gais verschmäht sogar jedes andere Futter, was gewiß auch als ein Zeichen der Unschädlichkeit der Gottesacker gelten dürfte. Georg Dit, Todtengräber in Zell (bei Hof).

In Berlin hat sich ein Comité gebildet, welches sich zur Aufgabe machen wird, die weitesten Kreise Berlins für eine Festlichkeit zu Ehren des Fürsten Bismarck zu gewinnen, die nach dessen Rückkehr von Rissingen stattfinden soll.

Berlin. Wegen Majestätsbeleidigung hat das Kreisgericht zu Wiedenbrück den ultramontanen Freiherrn v. Nagel-Jllingen zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt. Derselbe hatte im Oktober v. J. in einer Versammlung des Mainzer Katholikenvereins über den Einzug der Piemontesen in Rom eine Rede folgenden Inhalts gehalten: Ein Mann habe ein Loch in die Mauer der Stadt Rom gebrochen, sei hindurch gefrohen und zum Quirinal gekommen, und habe zum Papst gesagt: „Dein Haus ist mein Haus“, und der Papst habe sein rechtmäßiges

Im verkauft
Müller.
mals hoch=
Schwein
Wasser.
e n
Schüler.
ität!
Spaidingen
durch die
andlung zu
ismus
bung.
hienen:
öffnung,
holiken
München.
Goldschnitt
Nachfolge
Bebeten
er,
rg.
stem Gold=
el im
isten
e.
stem Gold=
ters.
e nicht ge-
n, so lange
Führwerke,
und dadurch
werden, oder
überhaupt
gen werden.
B.
e.
874.
tr fl. fr.
6 4 48
52 5 36
15 — —
31 — —
48 — —
50 — —
e.
und 46 fr.
Gramm.
14 fr.
12 fr.
12 fr.
— fr.
17 fr.
18 fr.
rs
37 fr.
47 fr.
28 fr.
54 fr.
45 fr.
— 26 1/2 fr.

Haus verlassen müssen. Ehrliche Leute kröhen aber nicht durch ein Loch, das thäten nur Diebe und Räuber. Derselbe Mann hätte es weiter ebenso mit den Klöstern gemacht; selbst im Tempel wären die Gläubigen vor den Mißhandlungen Seitens des eingedrungenen Gefindels nicht sicher gewesen. Jener oben genannte Mann sei kürzlich auf Reisen gewesen und habe Gastrollen gegeben an deutschen Höfen (ein Zeuge behauptete, gehört zu haben, an unserem Hofe) — folgt der inkriminierte Passus, in welchem der Staatsanwalt eine schwere Majestätsbeleidigung erkannte. Derselbe beantragte 6 Monate Gefängniß, welches Strafmaß vom Gerichtshofe, wie bemerkt, auf ein volles Jahr erhöht wurde.

Von Berlin sollen diplomatische Vorstellungen nach Paris und London wegen Begünstigung der Carlisten abgegangen sein.

Berlin, 25. Juli. Die „Bank und Handels Ztg.“ meldet: Dem deutschen Delegirten für den Brüsseler Congreß, General v. Voigts-Rheß, wurde ein bayerischer General, ein sächsischer Major und der Professor Blauschli aus Heidelberg zur Hülfenz beigegeben. Der General v. Voigts-Rheß reist morgen nach Brüssel ab.

In gewissen Leuten muß kein Tropfen gesunden Gefühls mehr sein, vom deutschen Nationalgefühl ganz abgesehen. Die Carlisten in Spanien, die zur Schande des Jahrhunderts Krieg führen wie die Räuberbanden in den Abruzzen, die der Abscheu aller Gebildeten sind, dieselben, die den Hauptmann Schmidt, Ritter des eisernen Kreuzes I. Classe, welcher als unparteiischer Berichterstatter gefangen wurde, gegen alles Völker- und Menschenrecht erschossen haben, weil er ein Deutscher und noch dazu ein preussischer Offizier war, für dieselben Carlisten wagt ein gedrucktes Circular in Fulda um Liebesgaben zu betteln, — in Fulda, einer preussischen und einer deutschen Stadt! —

Dem Mittergutsbesitzer Schlick in Zwöben bei Gera ist seit dem 17. Juli ein 4jähriges Söhnchen abhanden gekommen und spurlos verschwunden. Haus und Garten, Scheunen und Böde, Teiche und Fließchen, Sentgruben und Dungstätten und die ganze Umgegend sind aufs Gründlichste durchsucht worden und bis jetzt keine Spur gefunden. Auch eine Zigeunerbande, die am 17. durch Zwöben gezogen ist und auf dem Gutshofe gebettelt hat, ist verfolgt worden, aber auch ohne Erfolg. Der Staatsanwalt macht die Sache öffentlich bekannt.

Koźmin, 28. Juli. Weihbischof Janiszewski aus Polen wurde gestern Abend 6 Uhr in das hiesige Kreisgerichtsgefängniß eingeliefert.

Wien, 28. Juli. Vor Zusammentritt des Kriegsrrechtskongresses vereinbarten die Mächte dessen alsbaldige Vertagung, nachdem die Wahl einer Prüfungskommission für die Vorkursaloffiziers Vorschläge vorgenommen worden.

Wien, 28. Juli. Baron Anselm v. Rothschild ist gestern Abend gestorben.

Brüssel, 27. Juli. Die Eröffnung des kriegsrechtlichen Congresses erfolgte heute Mittag um 1 Uhr. Minister Graf d'Almeida Goyaz stellte die Delegirten einander vor und zog sich dann zurück. Es ist kein Stenograph zugelassen. Die Delegirten Englands und Frankreichs sind gegenwärtig.

Paris, 25. Juli. Der Ordre theilt mit, daß der kaiserliche Prinz am 25. auf Schloß Arrenenberg bei der Kaiserin Eugenie angekommen sei.

Die Schiffe, die in Havre einlaufen und vom atlantischen Ocean kommen, sind fast allen ungeheuren Eisbänken begegnet, die geradezu für die Schifffahrt gefährlich werden, vielleicht auch große Regengüsse verursachen werden. Ein Schiffskapitän, der am 23. angekommen ist, hat erzählt, daß er beim Cap Breton einen Eisberg gesehen habe, der 4 Meilen lang, 2 Meilen breit gewesen sei und wenigstens 400 Fuß Höhe gehabt habe.

Mac Mahon hält sich an seine sieben Präsidenschaftsjahre, wie der Jude Schylok an seinen Schein. Er will vor Ablauf seiner sieben Jahre weder eine Republik, noch ein Königthum, noch ein Kaiserthum, er will nichts, als sein Mac Mahonat. Er ließ daher in der Nationalversammlung die förmliche Anerkennung der Republik (Antragsteller Ferrier) niederstimmen und wiederholte, daß er erst eine Kammer, ein neues Wahlgesetz und das Recht haben müsse, die Nationalversammlung auszulösen. Die Versammlung wird nächstens bis zum 5. Januar vertagt werden. Die Parteien sind so schwach und selbstsüchtig, daß jede schon zufrieden ist, wenn die andere nicht Recht behält — und so wird Mac Mahon, hinter welchem das Heer steht, vorläufig allein Recht behalten.

Madrid, 26. Juli. Der „Imperial“ enthält einen Artikel, in welchem Frankreich wegen Begünstigung der Carlisten sehr heftig angegriffen wird. Spanien müsse, heißt es in diesem Artikel, seine Interessen und Sympathien von Frankreich trennen und anderweite, mit den Anforderungen der Civilisation verträglichere, der Freiheit und Wohlfahrt Spaniens förderlichere Allianzen, aussuchen, wenn Frankreich in der bisherigen Haltung gegenüber Spanien beharren sollte.

Madrid, 27. Juli. Die Colonnen unter den Befehlen von Merelo, Cagna und Cerlet schlugen die vereinten carlistischen Streitkräfte der Provinzen Barcelona und Gerona bei Castellallit unter großen Verlusten der Carlisten in die Flucht. Der Carlism-Anführer Chuchillo und zwei carlistische Compagnien wurden wegen der Weigerung, sich zu ergeben, von den Jägern von Manilla niedergemacht; mehrere Ortschaften, die sich für die Carlismen erhoben, sind in Brand gesteckt worden.

Barcelona, 27. Juli. Eine Anzahl von den des Carlismus verdächtigen Personen, darunter Geistliche und Adelige, wurden als Repressalie für die Erschießung von Anhängern der Regierung verhaftet und in das Fort Alarazemas abgeführt.

Der Korrespondent der Kreuzz., von welchem die ersten Nachrichten über die Erschießung Schmidts veröffentlicht wurden, gibt in seinem letzten Briefe die Einzelheiten bekannt, unter welcher dieser abscheuliche Mord erfolgte. Er erklärt, daß er für seine Person, obwohl evangelisch-lutherisch, dem unglücklichen Opfer carlistischer „Ritterlichkeit“ seinen Uebertritt zum Katholizismus nie zum Vorwurfe machen könne, da Schmidt in vollem Sinne des Wortes zu Tode gemartert worden ist.

„Bei der Gefangennahme Schmidts“, schreibt der Korrespondent, „verlangte man Legitimationen. Hauptmann Schmidt hatte erstens seine zahlreichen Papiere in der Tasche, und zwar eine Empfehlung in französischer Sprache der Leipziger Illustr. Z. (die Redaktion wird eventuell bescheinigen, daß dieselbe dort herittammt); ich für meine Person habe seinerzeit dieses Papier, sowie eine gleichfalls französische Empfehlung des Hauptmanns Niemann als Chef-Redakteurs des Gothaischen Hof-Kalenders in Händen gehabt, sowie noch mehrere andere Papiere, unter denen eines der Artillerie-Prüfungs- (oder Versuchs-) Kommission, welches sich speziell über die Autorschaft eines artilleristischen Werkes, das seinerzeit in Spanische übersetzt wurde, ausspricht und wodurch Schmidt sich bei Concha vorzugsweise einführte. Beregtes Papier der Illustr. Z. also zeigte Schmidt den carlistischen Soldaten vor; französisch konnten sie nicht lesen — kurz, sie zerrissen das Dokument, und er war „Spion“ und ward dem Gericht überliefert. Seiner Aussage, die Soldaten hätten das Papier verüchtet, glaubte man nicht; in seiner peinlichen Lage griff Schmidt in die Tasche und präsentirte noch ein Papier, dieses enthielt: „Der k. preuß. Hauptmann Albert Schmidt hat die Ermächtigung, sämtliche Stellen der Truppen während meines Kommandos stets zu besichtigen. (gez.) Concha. — Das war sein Tod; nichts half, er ward verurtheilt. Am Abend jenes Tages kamen drei Priester in seine Zelle mit der Versicherung, daß, wenn er die katholische Religion annehme, er gerettet sei — er that es; er empfing darauf die Kommunion und wurde in Begleitung der Priester dem Kreisgericht nochmals vorgeführt. Dort berichtete er diese Aenderung seines Glaubens und sprach das Versprechen der Priester aus. Es ist kaum glaublich und doch wahr, daß die Richter jetzt antworteten: „Nun können Sie getrost in den Tod gehen.“ Daß die ganze Sache abgekartet war, das wird Jedermann fühlen; aber daß ein Geistlicher eine so ausgesucht abscheuliche Grausamkeit ausführen kann, das hätte ich bisher nie glauben können. Jederzeit sind bereit, die Wahrheit meiner Aussagen zu bezeugen: die k. großbritannischen Offiziere Kapitän Bland, Campbell und Lieutenant Leeder, die, mit Ausnahme des Letztern, sich zur englischen Hochkirche bekennen.“

Wozu die Biernoth helfen kann.

(Fortsetzung.)

Der Empfang, der dem jungen Lehrer im Hause seines Onkels zu Theil wurde, hätte nicht herzlicher sein können. Papa Schmerler drückte und schüttelte ihm die Hand, daß Fleißner beinahe Ach und Weh geschrien hätte; Minchen aber hielt ihm sogar mit Erhabewilligung oder vielmehr nach erfolgter direkter Aufforderung ihres Vaters gebulbig wie ein Lämmlein ihre rothigen Wangen zum Kusse hin: eine Vertraulichkeit, die durch die verwandtschaftlichen Bande berechtigt erschien und von der unser wackerer Freund Fleißner nach dem alten Grundsatz: Einen Kuß in Ehren kann Niemand wehren, ganz herzlich profitirte. Wäre Papa Schmerler nicht eben damit beschäftigt gewesen, eine langhalsige, bestaubte Flasche Wein zu entkorken, so hätte er freilich bemerken müssen, daß sein Nefse sehr roth und sein Minchen nicht minder gefärbt aussah, als die Lippen des Einen mit den Wangen der Anderen in so nahe Bewegung kamen, während sich bei Beiden ein plötzliches Herzklopfen einstellte, welches das normale Maß von neunzig Pulschlägen in der Minute um ein Beträchtliches übertrifft.

„Wie, lieber Onkel, Sie warten mir mit Wein auf?“ rief Fleißner überrascht, als der alte Herr drei Römergläser füllte, um mit seinem Nefsen auf ein frohes Willkommen anzustoßen. „Sind Sie denn nicht von jeher ein größerer Verehrer des Bieres gewesen?“

„Das war war ich allerdings und ich wär's noch,“ erwiderte der biedere Münchener mit Melancholie, „aber wir sind

jetzt mit unserem Bier so schlecht daran, daß es ein wahrer Jammer ist. Wo Du hinkommst, kriegst keinen geschiedten Tropfen mehr. Da bleibt also wohl oder übel nichts anderes übrig, als daß Du Wein trinkst, wenn Du nicht verdarben willst."

"Ist's möglich?" entgegnete der Nefte mit aufrichtiger Theilnahme. "In München — in der Residenz — in der Hauptstadt, die wegen ihres Bieres immer berühmt war?"

"Es ist nichts mehr, sag' ich Dir," senzte der alte Herr. "Seit die Viertag freigegeben ist, sieden's Dir ein Bier ein, mit dem man die Ratten vergiften könnt'. Selbst in unserem Hofbräuhaus heißt's nimmer viel."

Fleißner ging mit so aufrichtigem Bedauern auf dieses Thema ein, daß es dem Herzen des armen Onkels ordentlich wohl that, in seinem Nefsen eine so theilnehmende Seele zu finden. Nun konnte er doch endlich einmal seinem Unmuth Luft machen, denn bei seiner Tochter, der das Bier kein großes Bedürfnis war, fand er mit diesem Capitel so nie viel Anklang.

Aber auch jetzt wußte Minchen für den alten betrübten Herrn viel zu bald dem Gespräch eine andere Wendung zu geben, indem sie sich mit lebhaftem Interesse erkundigte und sich gerne von ihm erzählen ließ, wie man in dort lebte, was man dort treibe, ob es viele und hübsche Tänzerinnen gebe und dergleichen Fragen mehr, die für ein junges Mädchenherz so wichtig sind.

"Apropos," fügte sie hinzu, "weil gerade vom Tanzen die Rede ist, da muß der Herr Better am nächsten Dienstag auch seine sieben Sprünge machen. In Neuhofen ist großer Ball zu Ehren der Turner. Ich werde natürlich doch die Ehre haben, vom Herr Better auch engagirt zu werden?"

"Tanzen? bei dieser Hitze?" brummte Herr Schmerler; "und keinen Schluck Bier, um sich zu erfrischen? . . . Wo denkst Du denn hin, Mädel? Wär' nicht darauf aus, dem Karl eine solche Tortur anzuthun."

Fleißner war aber zu galant, als daß er sich wegen der kleinen Bedenklichkeit allenfallsigen Verschmactens hätte abhalten lassen, seinem hübschen Bäschen alle Walzer, Schottischen und Polka's zu versprechen, die sie nur haben wollte. Ueberhaupt verstanden sich die zwei jungen Leute vortrefflich. War Fleißner von der Lebenswürdigkeit Minchens förmlich bezaubert und konnte er sich nicht satt sehen an ihrer zierlichen Figur, an ihren graziösen, leichten, schwebenden Bewegungen und an ihrer munteren Rührigkeit, um den lieben Gast zum ersten Imbisse mit selbstgefeiztem Schinken, selbstgebackenem Brode und selbstgepflanztem

Kopfsalat zu bedienen, überließ es ihn siebtheiß mit einem unbeschreiblichen Entzücken beim Anblicke ihrer freundlichen, blauen Augen, ihres allerliebsten Stumpfnäschens, ihrer schelmischen Grübchen in den Wangen und ihres zuckersüßen Mündchens mit den kleinen, unvergleichlichen Perlzähnen: so hatte ihrerseits Minchen ein besonderes Wohlgefallen an dem hübschen Better, an seinem markigen, von Gesundheit strotzenden Aussehen, an dem gemüthlichen Klange seiner Stimme und den verständigen Worten, die er auch im heiteren Gespräche hie und da anzubringen wußte, ohne dabei in einen schulmeisterischen Ton zu verfallen.

Kurz und gut, Karl Fleißner und Minchen Schmerler gefielen sich und würden ohne Zweifel rasch mit einander einig geworden sein, wären nicht zwei Umstände im Wege gewesen, nämlich erstens: Fleißner's Bescheidenheit, in der er sich nicht einmal im Traume einfallen ließ, je des reichen Schmerler's Schwiegersohn werden zu können, und zweitens seine Rechtlichkeit, womit er — eben weil er sich keinen solchen Hoffnungen hinzugeben wagte — seine Gefühle gewaltsam zu unterdrücken suchte, statt dem jungen Mädchen durch eine etwaige Liebeserklärung Dinge in den Kopf zu setzen, die er für eine abscheuliche Verrätherie an der Gastfreundschaft seines Onkels gehalten hätte.

Allein hatte Fleißner nöthig, sich erst gegen sein hübsches Bäschen auszusprechen, um von ihr verrathen zu werden? Bedarf es bei zwei Herzen, die in gegenseitiger Sympathie für einander schlagen, erst der Sprache zur Verdolmetschung ihrer Empfindungen? "Minchen ist mir gut!" mit dieser Ueberzeugung legte sich Fleißner schon am ersten Abende unter dem gastlichen Dache seines Onkels und der "Better Karl liebt mich!" so dachte Minchen, als sie im stillen Kämmerlein ihr Lager aufsuchte, und vor dem Einschlummern die Eindrücke ordnete, die Fleißner auf sie gemacht hatte.

Der andere und auch der folgende Tag vergingen nicht, ohne daß sich in den beiden jungen Leuten die Ueberzeugung ihrer Zusammengehörigkeit fester gebildet hätte, wodurch aber Fleißner's Verlegenheit nur vermehrt wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

— (Ein Sachsenhäuser Witz.) Trotz der guten Wein- und Obstausichten glaubte ein Spatzvogel unlängst doch keinen wohlfeilen Wein, resp. Apfelwein in Aussicht stellen zu können, weil dieses Jahr das Wasser zu rar sei.

Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Altenstaig Stadt.

Lang- & Klobholz-Verkauf.

Samstag den 1. August,
Vormittags 10 Uhr,
auf dem Rathhause dahier aus dem Stadtwald Primen, Abtheilung 9 und 10, 410 Stück Lang- und Klobholz, größtentheils Forchen, mit 253 Fest-Meter.
Altenstaig, den 25. Juli 1874.
Stadtförster Pfister.

Dornstetten.

Holz-Verkauf.

Aus den Stadtwaldungen hier kommen
am Samstag den 1. August d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
gegen baare Bezahlung auf dem Rathhause hier
285 Stämme Langholz,
116 Stück Säglöße und
194 Stück Gerüststangen zum Verkauf, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.
Den 23. Juli 1874.
Stadtschultheißen-Amt.

Nagold.

Liegenschafts-Verkauf.

Die zu der Gantmasse des Spinners Johannes Deuble hier gehörige Liegenschaft, nämlich:
Parz. 263.
1/2 an einem 3stöckigen Wohnhaus in der hintern Gasse;
die 1/2 an 1 Rth. 73 Schuh Zwinger-garten im Anschlag von 400 fl.
wird am
Dienstag den 1. September,
Morgens 9 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus im ersten öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht.
Den 5. Juni 1874.
Gerichtsnotar Flißhaber.

Altenstaig Stadt.

Fahrniß-Verkauf.

In der Gantsache des entwichenen — hier wohnhaft gewesen
Johann Georg Braun, ledigen Schneiders von Altenstaig Dorf,
wird die zum Verkauf ausgeschiedene Fahrniß — worunter verschiedene für Schneider geeignete Vorräthe — am
Montag den 3. August d. J.,
Nachmittags 1 Uhr,
in der Miethwohnung des ic. Braun bei Bäcker Seeger's Wittwe hier in öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung zum Verkauf gebracht, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Den 28. Juli 1874.
Verkaufskommissär:
Amtsnotar Dengler.

Nagold.

Zu beachten!

Bei Abnahme von 20 Liter gibt vorzüglichsten Frankfurter Apfelmösten, um damit zu räumen, zu 2 fl., bei mehr noch billiger
D. G. Kied.

Nagold.

Strumpfstrickerei

Der Unterzeichnete beehrt sich hiemit einem geehrten Publikum von Stadt und Land die Anzeige zu machen, daß er von der mechanischen
von E. Hänle in Laupheim den Verkauf von Strümpfen, Socken und Unterhosen, sowie baumwollene und wollene Strickgarne in gebleicht, roh, farbig, ebenso me lirt,

geringelte, geflamme u. s. w., übernommen hat, und empfiehlt sich zu geneigter Abnahme.
Chr. Raaf, Korbhandlung.

Altenstaig.
Die besten
Senzenhämmer
(Dengelhämmer)
bei J. G. Wörner.

Nagold.
Dankagung.
Herr Gem.-Rath Johs. Schuon hat seinen beim letzten Langholz-Verkauf erzielten Gewinn von 10 fl. der Kasse des Militär- und Veteranen-Vereins zugewendet. Hiefür spricht den freundlichsten Dank aus
der Vorstand
des Militär- u. Veteranen-Vereins.

Himbeeren & Preisel-Beeren
kauft fortwährend zu guten Preisen
Louis Sautter
in Nagold.

Nagold.
Abschied.
Da ich mich wegen schneller Abreise an meinen neuen Bestimmungsort Gaildorf bei meinen Freunden und Bekannten nicht überall persönlich verabschieden konnte, so sage ich denselben auf diesem Wege
Lebewohl
und bitte mir ein freundliches Andenken zu bewahren.
Bauschreiber Klaiber.

Lebensversicherungs- & Ersparnisbank in Stuttgart.
 Versicherungsstand pr. Ende Juni 1874 23,496 Versicherte mit Markt 88,000,000.
 Zugang vom Jan. bis Ende Juni 1874 1848 Anträge " " 8,936,000.
 gegen 1698 Anträge mit Markt 7,300,000 im gleichen Zeitraum des Vorjahres
 Bankfonds der Versicherungsbranche Markt 16,000,000
 Jahres-Einnahme an Prämien 2,800,000.
 Ueberschüsse der Jahre 1869/73: Markt 3,282,063. = 37,2 Prozent der Prämie.
 Das Jahr 1873 ergab einen Ueberschuß von Markt 902,562 = 39,2 Prozent
 der Prämie.

Alle Ueberschüsse kommen den Versicherten ungeschmälert zu gut.
 Vom 1. Juli 1874 bis 30. Juni 1875 kommen 37 Prozent der Prämie als
 Dividende zur Verteilung. Der Versicherte kann die Dividende an der Prämie ab-
 rechnen, oder solche zur Verzinsung stehen lassen; in letzterem Falle kann dieselbe bei
 Erreichung eines höheren Alters die Höhe der Versicherungssumme erlangen. Die
 stehengelassene Dividende kann beliebig erhoben, oder später zur Prämienzahlung ver-
 wendet werden. Kommt ein Versicherter in die Lage, nicht mehr fortzahlen zu können,
 so wird bei rechtzeitiger Anzeige der jeweilige volle Werth der Police zur Umwandlung
 derselben in eine prämiensfreie Versicherung verwendet.

Zu weiterer Beteiligung bei diesem auf Gegenseitigkeit beruhenden und gemein-
 nützigen Institute laden ein:

Ferd. Pfeifer in Nagold.
 Schullehrer **Sattler** in Herrenberg.
Franz Jüdler in Wildberg.
 Stadtschultheiß **Richter** in Altenstaig.

N a g o l d.

Bekanntmachung. Gänzlicher Ausverkauf.

Nachdem ich mich entschlossen habe, mein Eisengeschäft zu vergrößern, gebe ich
 von heute ab meine **Ellenwaren**, um schnell zu räumen, unter den Fabrikpreisen ab.
 Es kommt vor: Eine Parthie Rize, baumwollene, halb und ganz wollene
 Kleiderstoffe, Zeuglen aller Art, Canvas, Schirting, rohe und gebleichte Baumwoll-
 tücher etc.

D. G. Keck.

Als angenehme und solide Kapitalanlage empfehlen wir

5% Obligationen
des Spar- und Kredit-Vereins in Ulm

in Abschnitten von fl. 500, fl. 300 und fl. 100 mit halbjährigen, in Frankfurt
 a. M., Stuttgart, Augsburg, München, Nürnberg etc. zahlbaren Coupons.

Ebenso besorgen wir die Einlösung dieser Coupons und die Einschreibung der
 Obligationen auf den Namen oder Umschreibung auf Inhaber kostenfrei.

Nagold:
Wildberg:

G. Knodel.
Gottl Bräuning.

Für Auswanderer nach Amerika

angenehmste und billigste Reise mit den neuen niederl. Postdampfschiffen von Rotter-
 dam direct nach New-York. Nächste Abfahrten von Rotterdam:

„Rotterdam“ 8. August.

Zu Affordabschlüssen empfiehlt sich der Bezirksagent

Fr. Stockinger in Nagold.

N a g o l d.

Wegen Abzugs von hier findet diese Woche

gänzlicher Mehlausverkauf

zu herabgesetzten Preisen statt; besonders billig wird eine Parthie Futtermehl Nr. 6
 und Nr. 5 abgegeben in der

Kunstmehlniederlage von W. Schnaith,
 gegenüber dem Löwen

Auswanderer und Reisende

befördert mit den Hamburger und Bremer Dampfschiffen für
 den niedrigsten Tagespreis, und mit den Liverpooler Dampfer,
 der Cunard-Linie ab Mannheim um den billigen Preis von
 62 fl. der Bezirks-Agent:

Joh. G. Koller in Altenstaig.

Wechsel besorge ich nach allen Städten von Amerika und bezahle amerikanische
 baar aus.

Altenstaig.

Galvanisirte Springfedern
 zu Bettstätten und Möbel bei Abnahme
 von 500 Pfd. à 7 1/2 fr.

J. G. Wörner.

Altenstaig.

Vorzüglichstes

E r d ö l

quantumweise à 10 fr. per Liter bei

J. G. Wörner.

N a g o l d

Die Gerichtsnotariatskanzlei
 befindet sich von heute an im Hause des
 Herrn Werkmeisters Christian Schuster.

N a g o l d.

Ein tüchtiger

Müller

kann sogleich eintreten bei

Gottlieb Kausler.

Rohrdorf.

Eine gefundene schwere

Art,

bezeichnet mit M. R. kann abgeholt werden
 bei Schultheiß Killinger.

Haiterbach.

Eingekendet.

Jacob, lauf! gut was kommt dort an
 dem Wasser für a Schaum, ma moant, es
 wär Bier! O, was denkst an Meile, hier
 ist lauter guat Bier, do läßt's koaner
 laufe. Jakob gang in R. zum G., des
 ischt a Bierbrauer oberaus, der weißt glei,
 wo die Sach will naus. Dear sait: jo,
 des ischt Bier, des kommt oberunter.
 Hannes gut, sieh's Du an mol a! O
 Frig, des hat koan Werth, ich komm g'rad
 's Städtle runter, dort pußt man Lager-
 bierfaß.

N a g o l d.



Milchschweine

verkauft

Samstag den 1. August,
 Vormittags 11 Uhr,

12 Stück und

Samstag den 8. August,

Vormittags 10 Uhr,

13 Stück

Ziegler Kausler.

Berneck.

Verloren.

Auf der Poststraße zwischen Nagold und
 hier ging am 27. d. M. eine silberne
 Cylinderschloß verloren. Der redliche Finder
 wird gebeten, dieselbe bei Unterzeichnetem
 abzugeben

Fr. Schable,
 zur Krone.

Waldorf,

Ob. Nagold.

Ich habe den Conrad Friedrich Walz
 und Jakob Walz durch im Affekt gemachte
 Aussagen gröblich beleidigt. Diese Aus-
 sagen nehme ich hiemit zurück, weshalb
 ich auch die Beleidigten um Verzeihung
 gebeten habe.

J. A. Balz.

N a g o l d.

Ungefähr 20 Stück größtentheils ein-
 jährige

Hühner

verkauft

Lina Kappler.

Sprechsaal.

Noch einmal der Ausscheller. Ist es dem-
 selben ins Belieben gestellt, wo er bei Ausübung
 seines Amtes Stellung nimmt? Und wenn
 nicht, kann die Ortsbehörde es demselben nicht
 zur Pflicht machen, auch da auszuscheiden, wo
 erweislich eine größere Zahl Bewohner einer
 Straße, wie dies z. B. in der Schulstraße zu-
 trifft, keinen Laut von seiner sonst kräftigen
 Stimme vernimmt? Es kann für den Ausscheller
 doch wahrlich nicht besonders belästigend sein,
 wenn er den Ausruf an ein, zwei oder drei
 weiteren Stellen zu vollziehen hat, denn die
 Klage des Nichthörens desselben tönt nicht
 bloß aus der Schulgasse. Eine zweckmäßigere
 Eintheilung des Standorts des Ausschellers
 dürfte daher nicht unzeitgemäß erdienen.

Frucht-Preise.

Calw, 22. Juli 1874.

	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Neuer Dinkel	6 9	6 --	5 48
Roggen	—	—	—
Kernen	8 --	7 16	7 --
Haber	5 54	5 39	5 30

Frankfurter Cours

am 28. Juli 1874.

Bistolen	9 fl. 37—39 fr.
Holl. 10-fl.-St.	9 fl. 45—47 fr.
20-Francs-Stücke	9 fl. 27 1/2 — 28 1/2 fr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 52—54 fr.
Russische Imper.	9 fl. 44—46 fr.
Dollars in Gold	2 fl. 25 1/2 — 26 1/2 fr.